

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch

Band: - (2006)

Artikel: Zehn Gedichte von Hollenstein

Autor: Kirchgraber, Jost

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zehn Gedichte von Hollenstein

vorgestellt von Jost Kirchgraber

Zum Vornamen heisst er Paul und bewohnt – allein mit einer Katze – ein kleines Bauernhaus im Rick zwischen Mosnang und Libingen. Wenn man ihn besucht, kann man unterwegs dem Postauto-Chauffeur sagen, man wolle zum Hollenstein, dann hält er direkt vor seinem Haus. Briefe an mich hat er schon unterschrieben mit Hohl Paulenstein. Die Leute sagen, er sei ein Spezieller. Tatsächlich ist Paul Hollenstein schon mehrere Male in einen Zustand geraten, der einen Klinikaufenthalt in Wil notwendig machte.

Für mich führt er ein philosophisches Dasein. Er achtet bescheiden die Würde des Alltäglich-Nebensächlichen. Ebenso, wie er sorgsam Ordnung hält im Haus, scheut er nicht vor radikalen Gedanken zurück. Das Göttliche sieht er in der Natur. Sein bevorzugter Philosoph ist Spinoza. Und er hat eine Schrift unter dem Titel «Die Lebensweise» (1995) verfasst, worin zum Beispiel steht: «Das, was wir hervorbringen, wie wir es hervorbringen, welche Dinge uns bestimmen, das ist nicht etwas Äusserliches, sondern unser Leben.»

Daneben ergeben sich hie und da Gedichte von unterschiedlicher Art. Zuerst ist man berührt von Poemen, wie er sie nennt, die in einer ruhigen, unerhört zarten, beinahe zerbrechlichen Tonart klingen. Dann plötzlich kommt eines ziemlich derb daher oder sogar provokativ, stösst beinahe vor den Kopf, ritzend, zum Widerspruch reizend. Dieses Nebeneinander misst ein Spannungsfeld aus; und beim Lesen ergeht es mir so, dass die eine Seite die andere gleichsam als Folie hinterlegt und dadurch steigert. Diese Spannung zeigt sich manchmal auch innerhalb eines Gedichtes: unvermittelt lässt ein einzelnes Wort aufmerken und macht stutzig, oder wie eben auch in diesem von Paul Hollenstein so vorgeschlagenen Titel *Zehn Gedichte von Hollenstein*.

*Vermische mich
Mit stiebendem Wasser
Mit dem Sonnenschein auf Blättern
Mit dem Kirschbaum vor unserem Zimmer*

ÜBER DIE FRAUEN

*Viele Wesen sind sie
Den Atem lieb ich, die Blume
Ein schönes Wort für sie
Ist das Kleid.*

*Mehr vermag ich nicht
Über sie zu sagen.*

SILHOUETTE

*Mond und Sterne leuchten zu uns herunter
Silhouette ist unterwegs
Wirf den Schleier zurück, Silhouette. Grüß mich.
Die Nacht macht vergesslich.
Gewölk treibt fort
Silhouette trifft sich mit Rapunzel.*

DER INTIMBEREICH DER MEISTERIN

*Korallen schimmern
Scharfkantiges Gewirr
Muschelig feuchtes Gekröse
Schnalzen der Falle
Ein plumpes Tier mit großen Augen
Gefroren zum –
Schnitt
Verebben des stoßweisen, schrecklichen Entziückens*

DER AUTOFAHRER

*Erlöst von den Übeln der Welt
Allmächtiger Gott
Ungebunden, frei
Mit weit geöffneten Schenkeln
Allumfangend, befriedend, Heiland
Fahren, fahren, fahren*

SIC ITUR AD ASTRA!

*Er, der Grosse
Ist vielleicht auch nur ein Mensch gewesen*

*Der Himmel – ein Baldachin
Über dem schmollenden Säugling
Mit babbel babbel –
Vehement rankt er nach den Sternen*

*Krieg! Krieg!
Zerknirscht – aber auch hehr – kreuzen sich die Klingen
Für seine ichbezogene, schlaffe, selbstmitleidige Ewigkeit*

*Brot, Worscht, Chäs
Chäs, Worscht, Brot
Worscht, Brot – Senf*

Herr, mer danket Der.

*Streifen – schwarzen Gliicks –
baumeln von der Decke
drehen sich, spielen umher –
mir ist's bang geworden –
wie ich mich so treiben ließ
ich verwechselte mich
mit den Streifen*

DU BIST

*Tastsinn und Augen
Nase, Zunge, Ohren
Darm, Leber, Nieren
Durch sie
Mit ihnen
In ihnen*

*Das Kerngehäuse eines Apfels
Auf weißem Papier
Vergangen das Kleid
Bloßgelegt das Fleisch, der glänzige Saft
Du Ursprung des Süßen
Du Zeit
Warum gerade hier lächelst du mir so ins Gesicht*